

# KJELL ERIKSSON



## Schwarze Lügen, rotes Blut

Ein Fall für  
Ann Lindell

dtv

**Kriminalroman**

Ein derart geschecktes T-Shirt hatte Beatrice Andersson noch nie gesehen. Ursprünglich weiß, war es jetzt mit Flecken übersät. Sie konnte nicht aufhören zu starren. Ein dunkler Haarwirbel schaute auf der Brust hervor. Als er nach dem T-Shirt griff und es von dem mächtigen Bauch wegzog, um die Vielfalt der Farben selber zu studieren, sah sie, dass der Mann auch auf Handrücken und Fingern behaart war.

Göran Bergman reagierte mit Lachen.

»Ja, ich weiß«, sagte er, »wenn Sie Waschmittel verkaufen wollen, sind Sie an der richtigen Adresse. Oder noch besser Lösungsmittel.«

Aus der Wohnung drang ein scharfer Geruch, vermischt mit Kaffeeduft.

Beatrice stellte sich vor und fragte, ob er Zeit für ein kurzes Gespräch hätte.

»Klar doch«, erwiderte er, »ist sowieso Elfuhrpause.«

Er trat zur Seite und ließ sie ein. Unter den Garderobenhaken, an denen lediglich zwei Kleidungsstücke hingen, befanden sich ein Müllbeutel, ein Eimer mit Küchenabfällen, drei Paar derbe Arbeitsschuhe und ein Paar Sandalen.

Er schob den Müllbeutel beiseite.

»Ich bin beim Malen«, sagte er mit dem Rücken zu ihr und verschwand in der Küche, die gleich rechter Hand lag. »Sie brauchen die Schuhe nicht auszuziehen!«

Beatrice folgte ihm. Die kleine Küche dominierte eine Staffelei. Das halb fertige Gemälde zeigte ein Wäldchen.

»Und, was wollen unsere Gesetzeshüter von so jeman-

dem wie mir?«, fragte er, nahm zwei große Tassen aus dem Schrank und goss auch ihr ohne weitere Umstände von dem Kaffee ein.

»Frisch gebrüht«, erklärte er. »Setzen Sie sich! Geht es um meinen Wagen? Hat ihn jemand in Brand gesteckt?«

»Sie haben keine Zeitung gelesen?«

Göran Bergman schüttelte den Kopf.

»Das wurde zu teuer, außerdem steht da sowieso nur lauter Mist drin.«

Sie nippte an ihrem Kaffee und wartete, dass er ihr gegenüber Platz nahm.

»Ich habe keine guten Nachrichten. Ihr Kumpel Bo Gränsberg ist gestern tot aufgefunden worden. Tut mir leid.«

Bergman ließ langsam die Tasse sinken und starrte sie an.

»Ach, konnte er nicht mehr«, sagte er.

»Er hat nicht selbst Hand an sich gelegt«, erwiderte Beatrice.

»Jemand hat ihn totgeschlagen?«

»Ja, im wahrsten Sinne des Wortes, so ist es leider.«

Beatrice berichtete, wie und wo man Bo Gränsberg gefunden hatte.

»Wie haben Sie mich aufgetrieben?«

»Seine frühere Frau hat erzählt, dass Bosse und Sie sich öfter getroffen haben.«

Göran Bergman nickte. Er heftete den Blick auf das Bild.

»Ihm hat das da gefallen, obwohl es potthässlich ist. Ich wollte es ihm schenken.«

»Wo hätte er es hinhängen sollen?«, fragte Beatrice.

Bergman sah sie verwundert an.

»Sie waren Arbeitskollegen?«

»Ja, viele Jahre lang. Er war der Beste. Wir waren die Besten, ganz klar! Mann, wir waren die schnellsten und zuverlässigsten Gerüstbauer der Stadt.«

»Aber dann ist er zu Schaden gekommen?«

»Ja, ist doch vollkommen irre. Und ich sitze hier mit kaputten Knochen. Können Sie sich so was vorstellen, ich bin erst achtundvierzig, und die Knie sind hin.«

»Was hatten Sie beide am Laufen?«

»Guck an, Gunilla hat gequatscht«, sagte Bergman mit schiefem Lächeln und begann zu erzählen.

Die Idee war, dass sie als alte Arbeitskollegen eine Firma gründen wollten, natürlich ging es um Gerüstbau, aber auch um anderes. Was »das andere« beinhalten sollte, ließ sich aus Bergmans Bericht nicht entnehmen. Er meinte, sie hätten das Wissen und die Kontakte, außerdem einen unbestreitbar guten Ruf, selbst wenn der von Bosse ein wenig befleckt war, aber niemand konnte ihm die nahezu zwanzig Jahre nehmen, die er mit Neubauten und der Restaurierung von Fassaden verbracht hatte.

Das rein Körperliche, also das Aufstellen der Gerüste, würden sie nicht mehr bewältigen, meinte Bergman, und in dem Punkt sah Beatrice keinen Grund, an seinen Worten zu zweifeln, doch sie wären wie nur wenige andere imstande gewesen, diese Arbeit zu organisieren. Sie beherrschten alle Tricks, verstanden es, die richtigen Personen zu finden, und machten sich ein realistisches Bild davon, was der Job beinhaltete.

Warum sollte ich Probleme mit Bauarbeitern haben?, dachte Beatrice währenddessen. Als sie Haver am Polizeipräsidium abgesetzt und ihm erzählt hatte, dass sie Bergman allein aufsuchen wollte, hatte der sich erkundigt, was sie denn über Bauarbeiter wisse. Als wäre er Weltmeister auf dem Gebiet, nur weil sein Vater früher in der Branche tätig war. Über den Beruf von Havers Vater war sie sich sehr wohl im Klaren und vor allem über dessen frühen Tod. Deshalb hielt sie sich auch zurück. Jeder im Kommissariat wusste, welch heikles Kapitel das im Leben ihres Kollegen

war, und dass er nach all den Jahren noch immer damit zu kämpfen hatte. Es gab keinen Grund, ihm das Herz schwerer zu machen, als es ohnehin war, doch verspürte sie einen gewissen Triumph, weil es ihr gelungen war, Bergman so unbefangen zum Reden zu bringen.

Denn der palaverte einfach drauflos, es schien, als hätte er den Gedanken an den Tod seines Freundes verdrängt, und für Beatrice klang alles vernünftig und durchdacht. Die beiden hatten getan, was viele andere, die eine Firma starten wollten, oft versäumten, nämlich eine Marktanalyse zu erstellen. Per Telefon hatte Bergman überall Erkundigungen eingeholt und etwa dreißig »auf dem Markt Agierende«, wie er sie nannte, persönlich aufgesucht, die meisten waren, wenn nicht gar alte Kollegen, so doch zumindest von früher her bekannt.

»Und das Kapital«, unterbrach Beatrice seinen Redefluss.

Bergman verstummte jäh, erholte sich jedoch überraschend schnell.

»Genau«, sagte er mit Nachdruck. »Zaster wird gebraucht, keine riesigen Summen, aber dennoch.«

Beatrice ahnte, dass Bo Gränsberg über keine stillen Reserven verfügte.

»Eine direkte Frage: Haben Sie das Geld dazu?«

»Nicht ganz, aber einiges.«

»Und Bosse?«

»Er wollte es besorgen«, sagte Bergman und machte ein unglückliches Gesicht, denn er begriff durchaus, dass Bosses gewaltsamer Tod mit Geld zu tun haben konnte.

»Er wollte einen kleineren Teil beisteuern«, erklärte er. »Also keine fünfzig Prozent.«

»Und wie viel?«

»Rund hundertfünfzig Lappen.«

»Das ist viel Geld für einen ohne Wohnung und Arbeit.«

Bergman nickte. Er wich ihrem Blick aus. Plötzlich fiel

ihm ein, dass er einen Kaffee vor sich stehen hatte, und er nahm einen Schluck.

»Nur noch lauwarm«, sagte er.

»Und was glauben Sie?«

»Inwiefern?«

»Wie wollte er die Hundertfünfzigtausend beschaffen?«

Göran Bergman trank einen weiteren Schluck.

»Das ist eine etwas heikle Angelegenheit«, gab er schließlich zur Antwort. »Ich weiß nicht, ob ich darüber reden soll, aber sie haben ja Gunilla getroffen, Bosses Ex, ein wirklich tolles Mädels, kann ich Ihnen sagen. Sie hat immer ...«

»Kann sie diese Summe lockermachen?«

Beatrice hatte den Eindruck gehabt, dass Gunilla recht bescheiden lebte, aber andererseits war vielleicht gerade das der Grund dafür, dass sie in ihren obdachlosen, alkoholisierten früheren Mann derart viel Geld stecken konnte.

»Jedenfalls hundert«, sagte Bergman.

»Das ist eine ganz schöne Menge«, gab Beatrice zurück, und Bergman nickte zustimmend.

»Und wieso? Bosse war ja wohl nicht die sicherste Investition, die man sich vorstellen konnte.«

»Nee, aber es war eine Tatsache, dass er seit ein paar Monaten nüchtern geblieben war. Er glaubte wirklich an dieses Projekt, und ich auch. Ich weiß, wir hätten es in die Reihe gekriegt. Und ich glaube, Gunilla sah das genauso, sie hat ihn ja zu seinen besten Zeiten erlebt. Damals hat er schließlich nicht gerade wenig Knete gemacht.«

»Aber da war er auch nüchtern, unversehrt und führte ein geordnetes Leben«, wandte Beatrice ein.

»Das stimmt schon, aber er hat diese Sache wirklich gewollt. Absolut. Das hier ist meine Chance, hat er gesagt.«

»Lief etwas zwischen Bosse und Gunilla?«